

Katastrophenschutz 2030

DIE ZUKUNFT EINES HANDLUNGSFÄHIGEN KATASTROPHENSCHUTZES IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Monika Muszynska, Michaela Führer, Lars Gerhold, Freie Universität Berlin, Forschungsforum Öffentliche Sicherheit
Kontakt: lars.gerhold@fu-berlin.de

Forschungsfragen

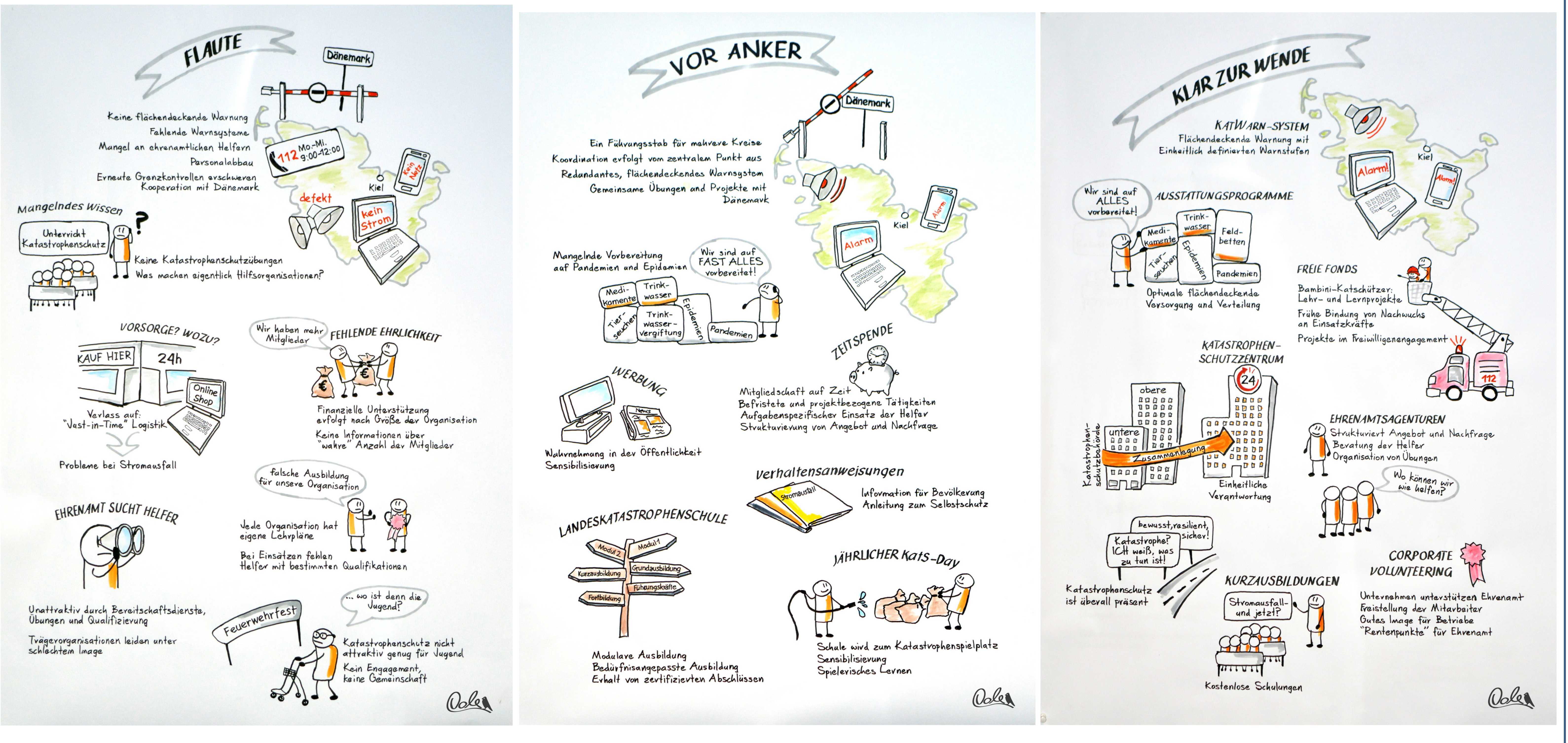
- Wie kann der Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein angesichts sich wandelnder gesellschaftlicher und finanzieller Rahmenbedingungen sowie sich verändernder Bedrohungslagen aufrechterhalten werden?
- Wie muss der Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein künftig strukturiert sein, um diesen Veränderungen gerecht zu werden?
- Methodischer Aufbau der Organisationsstudie:
 - Potentialanalyse / Literaturanalyse, Experteninterviews (KFS)
 - Erarbeitung von Handlungsfeldern / Fachworkshop (FOES)
 - Realisierbarkeitsbewertung / Inhaltsanalyse (KFS)
 - Szenarioprozess (FOES)

Szenarioprozess „Katastrophenschutz 2030“

Szenarien stellen auf der Basis heutigen Wissens schlüssige, plausible und möglichst realistische Zukunftsbilder dar (vgl. Gaßner & Steinmüller 2009; Gerhold & Steinmüller 2012, Gerhold et al. 2015; Glenn 2003; Steinmüller 2012; Wilms 2006).

- Problemfeldanalyse durch Identifikation zentraler Fragestellungen und zu transportierender Inhalte im Rahmen des Expertenworkshops und der Experteninterviews
- Bestimmung von Einflussfaktoren anhand der bisherigen Daten und Festlegung der zentralen Elemente der Szenarien
- Definition der Kernaussagen im Rahmen der Arbeitsgruppe
- Entwicklung des Szenarios als Story in mehreren redaktionellen Iterationsschritten (eigentliches „scenario writing“)
- Illustration der Szenarien als kommunikatives Element

Szenarien



Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein 2030: Stellschrauben für politische Entscheider

Soziale Medien und veränderte Kommunikationskultur

Die Einbindung von Informations- und Kommunikationstechnologien in den Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein wird in der Zukunft weiter zunehmen. Die Bevölkerung wird verstärkt soziale Medien zur Kommunikation nutzen. Wenn der Katastrophenschutz diese Entwicklung ignoriert, läuft er Gefahr, nicht mehr wahrgenommen zu werden. Eine Auseinandersetzung mit den Medien der Zukunft lässt sich für einen zukunftsfähigen Katastrophenschutz nicht vermeiden.

Anpassung an gesellschaftlichen Wandel

Transparenz und Partizipation nehmen durch zunehmende Vernetzung und dynamische Veränderungen in der Bevölkerung weiter zu. Neue Herausforderungen sorgen dafür, dass die Rahmenbedingungen für Engagement in der Gesellschaft flexibler gestaltet werden müssen. Die Versorgungsmentalität in der Gesellschaft muss in eine veränderte Sicherheitskultur überführt werden, in der Selbstständigkeit und Selbsthilfefähigkeit Teil der partizipativen Verantwortung ist.

Strukturelle Veränderungen

Die Komplexität von verschiedenen Bedrohungslagen wird in Zukunft zunehmen und viel stärker als bisher die Koordination von Landes- sowie Kreisebenen herausfordern. Eine stärkere Zentralisierung der Verantwortung, die unterschiedlich gestaltbar ist, aber für eine Vereinheitlichung von Kommunikations- und Entscheidungsprozessen sorgt, kann in Zukunft für leistungsfähigeres und effizienteres Agieren des Katastrophenschutzes in Schleswig-Holstein sorgen.

Veränderte Rahmenbedingungen im freiwilligen Engagement

Individualisierungsprozesse und die zunehmende Flexibilisierung in der Gesellschaft werden auch in Zukunft eine starke Bedeutung haben. Sich langfristig zu binden und zu engagieren ist mit vielen Lebenswegen nicht mehr vereinbar. Der ehrenamtlich konzipierte Katastrophenschutz muss sich öffnen und neue moderne Konzepte einführen (z.B. gezielte Einbindung von Migrant_innen und Älteren; jungen Menschen die Chance geben, etwas Neues zu probieren), um zukunftsorientiert an Attraktivität zu gewinnen.

Literatur

Gaßner, R. & Steinmüller, K. (2009). Welche Zukunft wollen wir haben? Visionen, wie Forschung und Technik unser Leben verändern sollen. Zwölf Szenarios und ein Methodenexkurs, Werkstattbericht 104, Berlin: IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

Gerhold, L.; Scheinmüller, K. (2012). Szenarien. Von Bedrohungen und Möglichkeitsräumen. In: Gerhold, L.; Scheinmüller & K.; Beck, M.-L. *Sicherheit 2025. Schriftenreihe Forschungsforum Öffentliche Sicherheit*. Berlin.

Gerhold, L.; Holtmannspötter, D.; Neuhaus, C. et al. (2012). Qualitätsstandards für die Zukunftsforschung. In: Popp, R. (Hrsg.) *Zukunft & Wissenschaft. Wege und Irrwege der Zukunftsforschung* (S. 203–209). Heidelberg: Springer.

Glenn, J. C. (2003). Scenarios. In: Glenn, J. C. (Hrsg.): *Futures Research Methodology 2.0*. American Council for the United Nations University. The Millennium Project. (CD-ROM). Washington D.C.

Steinmüller, K. (2012). Szenarien – Ein Methodenkomplex zwischen wissenschaftlichem Anspruch und zeitgeistiger Bricolage. In: Popp, R. (Hrsg.) *Zukunft & Wissenschaft. Wege und Irrwege der Zukunftsforschung* (S. 101–137). Heidelberg: Springer.

Wilms, F. (2006). *Szenariotechnik: Vom Umgang mit der Zukunft*. Bern: Haupt Verlag.

Gefördert vom



Externe Evaluatoren der Szenarien:
Peter Lauwe, Prof. Dr. Peer Rechenbach
Illustrationen: Ute Dolezal
Projektzeitraum: 01.08.2014 – 30.11.2014